

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Toleranz im Licht von Maur  
**Autor:** Knobel, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-505573>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Toleranz im Licht von Maur

In Nummer 7 dieses Blattes wurde unter dem Titel «McCarthy war *nicht* in Maur» jene Lehrerwahl in Maur beleuchtet, der nach demokratisch geführtem Wahlkampf ein Lehrer zum Opfer gefallen ist, weil er der kommunistischen Partei der Arbeit angehört und – obwohl ein guter Lehrer – nicht darauf verzichten konnte, marxistisches Gedankengut auch im Sekundarschulunterricht abzusondern. Im Gefolge dieses Wahlkampfes veranstaltete die «Junge Sektion der Partei der Arbeit» eine öffentliche Diskussion, an welcher u. a. der Schriftsteller W. M. Diggelmann, der PdA-Ideologe Dr. Konrad Farner, der sich stets in der Nähe der PdA bewegende Publizist Heinrich Buchbinder sowie André Pinkus, Präsident der «Jungen Sektion der PdA» teilnahmen. Eingeladen wurde auch jener Mittelschullehrer Dr. Bernhard, der *vor* der Abstimmung auf den Inhalt eines Vortrages, den der umstrittene Lehrer vor der «Jungen Sektion der PdA» hielt, hingewiesen hatte.

Der Verlauf dieses Diskussionsabends wäre nicht der Rede wert, wenn er nicht so erschreckend deutlich die Art demonstriert hätte, wie Kommunisten in der Schweiz mit Leuten umgehen, die nicht ihrer Meinung sind.

## Hoffnungslose Rückständigkeit der Demokratie

Es sei rekapituliert: In Maur hat eine Mehrheit von 365 Stimmbürgern in einem demokratischen Wahlakt – wobei die PdA wacker Propaganda zu machen Gelegenheit hatte! – einen kommunistischen Lehrer ausgewählt.

Dazu meinte in der Diskussion Herr Buchbinder, die Bürger von Maur seien nicht in der Lage gewesen, sich einen wahren Begriff von Freiheit zu bilden; Maur sei eben hoffnungslos rückständig. Mit andern Worten: Wenn also ein Bürger sich die Freiheit nimmt, eine von den Kommunisten abweichende Meinung zu haben, dann ist das nicht das, was die PdA unter Freiheit versteht. Versteht sich! Diese Herren der PdA, welche jenen Bürgern von Maur, die den kommunistischen Lehrer wählten, mangelnde Toleranz vorwerfen, sind also selber nicht so tolerant, um die Meinung einer auf demokratische Art ermittelten Mehrheit zu tolerieren.

Die Herren gingen in der besagten Diskussion aber noch weiter. Als Dr. Bernhard feststellte, er sei in diesem Kreise offenbar der einzige Andersdenkende, und die Herren hätten nun selber Gelegenheit zu zeigen, *wie* tolerant sie seien, wurde ihm entgegnet, er, Dr. Bernhard, sei ja an der Macht. Mit andern Worten: Tolerant zu sein hätte also ein Vertreter der bestehenden Macht gegenüber der Opposition, während die (kommunistische) Opposition gegenüber dem, der an der Macht ist,

nicht tolerant zu sein hat. (Wobei zu sagen wäre, daß der Mittelschullehrer in keiner politischen Partei ein Amt ausübt, und über keinerlei Beziehungen verfügt, die es ihm erlauben würden, «Macht» auszuüben.) Im Paradies der Kommunisten – wie ironisch festzustellen man nicht umhin kann – ist es übrigens ja auch so, daß die Opposition von den die Macht ausübenden Parteibonzen höchst tolerant behandelt wird!

Sehr hübsch war auch, daß der zur Diskussion *eingeladene* Dr. Bernhard mit der Frage begrüßt wurde, wie er denn sein Erscheinen mit seiner antikommunistischen Haltung vereinbaren könne.

Und Walter M. Diggelmann zog Vergleiche mit Göbbels und fand, in der DDR sei man geistig viel weiter als in der Schweiz. Eine Bemerkung, die man – bezogen auf gewisse Schweizer Schriftsteller – nicht unbedingt für unrichtig halten muß.

Im übrigen sei zugegeben, daß der kommunistische Ideologe Dr. Konrad Farner dem Gespräch über die Toleranz eine neue Wendung gab, indem er den Kommunisten *das Recht auf Intoleranz* zusprach, weil es ohne Intoleranz keine Revolution gäbe, wobei wir «Bourgeois» dem Wunsch der Kommunisten nach einer Revolution offenbar doch wieder mit Toleranz begegnen müssen.

## Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe

Herr Dr. Bernhards Vorgehen, des Lehrers Vortrag vor PdA-Leuten stenographisch aufzunehmen und den Text bekanntzugeben, wurde von den kommunistischen Diskussionsteilnehmern als *Denunziation* bezeichnet. Vielleicht darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden, was nach *kommunistischem* Sprachgebrauch «Denunziation» bedeutet. Nämlich: Proletarische Wachsamkeit gegenüber den Feinden der Arbeiterklasse. (Ein russisches oder ostdeutsches Kind, das seine Eltern denunziert, handelt also nicht ehrenrührig, sondern es ist wachsam!) Wenn aber andererseits der Bürger in einer Demokratie Wachsamkeit gegenüber den Demokratiefeinden zeigt, dann ist das aufs mal Denunziation in völlig üblem Sinne ...

Solche zweckbedingte Wandlungsfähigkeit in der Sinngebung von Begriffen ist ein Charakteristikum der Kommunisten. Daß sie wieder einmal deutlich erkennbar wurde, verdanken wir der Geschichte um die Lehrerwahl von Maur.

Um es abschließend und deutlich genug nochmals zu sagen: Wenn in der Schweiz, in welcher demokratische Kräfte «die Macht» ausüben, auf demokratische Weise ein (kommunistischer) Beamter nicht mehr im Amte bestätigt wird, dann ist das für unsere helvetischen Kommunisten (und «Nonkonformisten») ein Akt gräßlicher Intoleranz und ein Symptom der herrschenden Unfreiheit.

Darf man sich wohl dennoch die Frage erlauben, wie es denn auch wäre, wenn die PdA in der Schweiz an «der Macht» wäre und die bolschewistischen Gebräuche ihrer ideologischen, stalinistischen Nährmutter\* in unserem Lande praktizieren könnte. Ob sie, die PdA, sich dann auch darauf beschränken würde, einen ihr nicht genehmen (weil nicht kommunistischen) Beamten lediglich durch einen in *freien* Wahlen ermittelten *Mehrheitsentscheid* wegzuwählen, oder ob sie nicht vielleicht – ihrem großen Vorbilde, wie immer, nacheifernd – viel eher ein bißchen schauprozessieren und auf alle Fälle den Besagten auf einige Jahrzehntchen (bestenfalls) verbannen würde, und wenn es nur auf die hübsche Insel Nowaja Semlja oder in ein Drahtverhau in Jakutien oder in irgend ein reizendes Lagerchen an den herrlichen Gestaden des Nördlichen Eismeers wäre, weit, weit im kalten Norden jenes großen Landes, wo – nach ortsüblicher Dialektik – das Denunzieren eine sehr, sehr ehrbare Beschäftigung ist.

Bruno Knobel

\* Stalinistisch war z. B. die neuliche Verurteilung der Schriftsteller Sinjawski und Daniel!